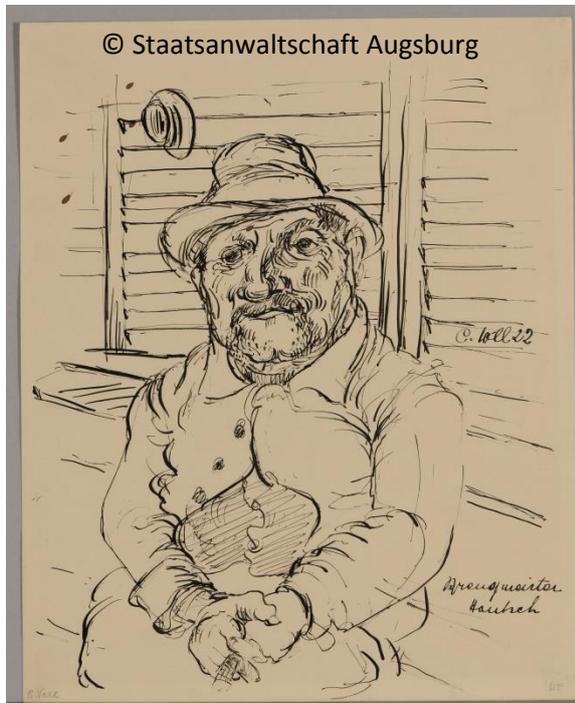


Aus datenschutz- bzw. urheberrechtlichen Gründen erfolgt die Publikation  
mit Anonymisierung von Namen und ohne Abbildungen.

### Provenienzbericht zu Christoph Voll, „Sprengmeister Hantsch“

[Autor\*in intern bekannt]



### Angaben zum Objekt (ID 477913)

Künstler	Christoph Voll
Titel	Sprengmeister Hantsch
Datierung	1922
Maße	49,50 x 39,80 cm
Technik/Material	Zeichnung, Tusche mit Feder auf Papier

### Werkverzeichnis

Es liegt bisher noch kein Werkverzeichnis vor.

### Befunde am Blatt

Recto am rechten Blattrand mittig signiert und datiert in Tinte/Tusche „C. Voll 21“, betitelt unten rechts in Tinte/Tusche „Sprengmeister Hantsch“.

Recto unten links in Bleistift „C. Voll“ sowie unten rechts in Bleistift „355“.

Recto unten rechts ein runder Prägestempel „Progress“ [eingeschlossen im Prägestempel ein Fliehkraftregler sowie der Buchstabe S].

Verso oben links und rechts sowie unten links sind jeweils in den Blattecken Klebstoffreste feststellbar. Ein Auflagekarton hat sich offensichtlich nicht mehr erhalten.<sup>1</sup>

### **Provenienz nach aktuellem Stand der Recherche**

spätestens 1945: Hildbrand Gurlitt, Aschbach

von 5. Dezember 1945 bis 15. Dezember 1950: Central Collecting Point Wiesbaden (Nr. WIE 1977/22)

von 15. Dezember 1950: Hildebrand Gurlitt, Düsseldorf

Cornelius Gurlitt, München/Salzburg

seit 6. Mai 2014: Nachlass Cornelius Gurlitt

### **Quellen, Datenbanken, Kataloge und Publikationen, Experten-Anfragen**

Im Rahmen der Recherche<sup>2</sup> wurden die folgend aufgeführten Archive, Unterlagen, Datenbanken, Ausstellungskataloge und Publikationen geprüft sowie die genannten Ansprechpartner und Experten konsultiert. Die Resultate basieren auf der Auswertung von Primärquellen und Ausstellungskatalogen/Literatur/Datenbankeinträgen sowie auf Auskünften ausgewiesener Experten.

### **Materialien aus dem Nachlass von Rolf Nikolaus Cornelius Gurlitt [München/Salzburg]**

Geschäftsbücher und Korrespondenzen von Hildebrand Gurlitt

Unterlagen

- Liste „Dresdner Maler“ [undatiert]
- Liste Pohl [Pahl?], N 1826\_50\_fol. 9
- Notizbuch Helene Gurlitt [alphabetisch geordnet nach Künstlern], N 1826\_94\_Buchstabe V

### **Archive/Aktenbestände<sup>3</sup>**

Bundesamt für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen

Bundeszentralkartei Düsseldorf

---

<sup>1</sup> Das „Kunstwerk in Frage“ wurde vom Autor des Berichts nicht im Original begutachtet; die o.g. Befunde basieren auf den zur Verfügung gestellten Fotografien.

<sup>2</sup> Die bereits im Vorfeld durch Projektmitarbeiter vorgenommenen Recherchen wurden im entsprechenden Object record excerpt (Stand vom 18.09.2015) veröffentlicht; online abrufbar unter: [http://www.taskforce-kunstfund.de/fileadmin/object\\_records\\_excerpts%20/Voll\\_ORE\\_2016-01-08\\_477913.pdf](http://www.taskforce-kunstfund.de/fileadmin/object_records_excerpts%20/Voll_ORE_2016-01-08_477913.pdf) (letzter Abruf: 28.11.2016). Die Ergebnisse dieser im Vorfeld unternommenen Recherchen und die vonseiten des Projekts zur Verfügung gestellten Informationen und Unterlagen, für deren Vollständigkeit und Richtigkeit keine Haftung übernommen wird, dienen dem hier vorliegenden Bericht als Basis.

<sup>3</sup> Die Überprüfung folgender Archive besorgte das Bundesamt für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen (BADV): Archiv des BADV, Bundeszentralkartei Düsseldorf, Bundesarchiv Berlin und Koblenz, Amt zur Regelung offener Vermögensfrage Dresden, Landesamt zur Regelung offener Vermögensfragen Sachsen.

Bundesarchiv Berlin und Koblenz

Amt zur Regelung offener Vermögensfrage Dresden

Landesamt zur Regelung offener Vermögensfragen Sachsen

Forschungsarchiv der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden

Stadtarchiv Dresden

- Stadtarchiv Dresden, Bestands-Sign. 13.18, Künstlervereinigung Dresden, Akten-Nrn. 24-31, 40-41, 53-59, 66, 77, 86

Sächsisches Staatsarchiv – Hauptstaatsarchiv Dresden (HStA)

- HStA, Bestands-Sign. 11125, Ministerium für Kultus und öffentlichen Unterricht, Akten-Nr. 14921 sowie Akten-Nr. 14922 (Sächsischer Kunstverein Dresden)

Zentralarchiv der Staatlichen Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz (SMB-PK, ZA)

- SMB-PK, ZA, Künstlerdokumentation Christoph Voll, ohne Signatur
- SMB-PK, ZA, II A/NG 0265

### **Datenbanken und Verzeichnisse**

Deutsches Dokumentationszentrum für Kunstgeschichte – Bildarchiv Foto Marburg (Datenbank)

Central Registry of Information on Looted Cultural Property 1933-1945

Cultural Plunder by the Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg, Database of Art Objects at the Jeu de Paume

Datenbank zum Beschlagnahmeverzeichnis der Aktion „Entartete Kunst“, Forschungsstelle „Entartete Kunst“, FU Berlin

Datenbank zum „Central Collecting Point München“

Datenbank zur „Kunstsammlung Hermann Göring“

Datenbank Lost Art

Getty Provenance Index, Database German Sales Catalogs

National Archives, Records of the National Archives and Records Administration Relating to Nazi-Era Cultural Property

Répertoire des Biens Spoliés

Rijksbureau voor Kunsthistorische Documentatie

Verzeichnis national wertvoller Kunstwerke (“Reichsliste von 1938”)

Witt Library

Zeitungsarchiv des Projekts „Im Netzwerk der Moderne – Will Grohmann“ (Datenbank)

### **Ausstellungskataloge**

Sommer-Ausstellung 1920, Ausst.-Kat. Künstlervereinigung Dresden [ohne Laufzeitangabe].

Kunstaussstellung Dresden, Ausst.-Kat. Dresdner Kunstgenossenschaft, 12.06.-20.09.1920.

Sommer-Ausstellung 1921, Ausst.-Kat. Künstlervereinigung Dresden [ohne Laufzeitangabe].

Kunstaussstellung Dresden, Ausst.-Kat. Dresdner Kunstgenossenschaft, 02.07. bis Ende September 1921.

Sommer-Ausstellung 1922, Ausst.-Kat. Künstlervereinigung Dresden [ohne Laufzeitangabe].

Kunstaussstellung Dresden, Ausst.-Kat. Dresdner Kunstgenossenschaft, Juni bis Ende September 1922.

Sommer-Ausstellung 1923, Ausst.-Kat. Künstlervereinigung Dresden [ohne Laufzeitangabe].

Kunstaussstellung Dresden, Ausst.-Kat. Dresdner Kunstgenossenschaft, 23.06. bis Ende September 1923.

Jubiläumsausstellung - Kunst der Gegenwart, Ausst.-Kat. Galerie Ernst Arnold, Dresden, 1923.

Sommer-Ausstellung, Ausst.-Kat. Künstlervereinigung Dresden, 1924 [ohne Laufzeitangabe].

Kunstaussstellung Dresden, Ausst.-Kat. Dresdner Kunstgenossenschaft und der Dresdner Secession 1919, 28.06. bis Ende September 1924.

Sommer-Ausstellung, Ausst.-Kat. Künstlervereinigung Dresden, 1925 [ohne Laufzeitangabe].

Kunstaussstellung Dresden, Ausst.-Kat. Dresdner Kunstgenossenschaft, 04.07. bis Anfang Oktober 1925.

Die neue Sachlichkeit. Ausschnitt aus der deutschen Malerei seit dem Expressionismus.

Wanderausstellung der Städtischen Kunsthalle zu Mannheim, Ausst.-Kat. Sächsischer Kunstverein Dresden, 18.10.-22.11.1925.

Kunstaussstellung Dresden, Ausst.-Kat. Dresdner Kunstgenossenschaft, 20.08. bis Anfang November 1927.

Große Aquarell-Ausstellung Dresden, Ausst.-Kat. Sächsischer Kunstverein Dresden, 22. Mai bis Ende September 1926.

Graphische Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes veranstaltet im Rahmen der Jahresschau Deutscher Arbeit, Ausst.-Kat. Deutscher Künstlerbund, Dresden 1927 [ohne Laufzeitangabe].

Werke deutscher Künstler, Malerei und Plastik. Otto Gussmann-Gedächtnisausstellung. Ausstellung der Akademie Dresden in der Staatlichen Gemäldegalerie, Ausst.-Kat. Hochschule für Bildende Künste Dresden, Mai bis Juli 1927.

Sommer-Ausstellung, Ausst.-Kat. Künstlervereinigung Dresden, 1928 [ohne Laufzeitangabe].

Kunstaussstellung Dresden, Ausst.-Kat. Dresdner Kunstgenossenschaft, 08.07. bis Mitte September 1928.

Sächsische Kunst unserer Zeit. 2. Jubiläums-Ausstellung, Ausst.-Kat. Sächsischer Kunstverein Dresden, 21.07.- 31.10.1928.

Neuere Kunstwerke aus Dresdner Privatbesitz, 3. Jubiläumsausstellung, Ausst.-Kat. Sächsischer Kunstverein Dresden, 11.04. bis Mitte Mai 1929.

Sommer-Ausstellung, Ausst.-Kat. Künstlervereinigung Dresden, 1929 [ohne Laufzeitangabe].

Kunstaussstellung Dresden, Ausst.-Kat. Dresdner Kunstgenossenschaft, 07.07. bis Ende September 1929.

Dresdner Kunst, Ausst.-Kat. [Sächsischer Kunstverein Dresden], 06.06.-30.09.1930.

Das Kunstwerk im Raum. Jahresausstellung, Ausst.-Kat. Sächsischer Kunstverein Dresden, Juli bis Oktober 1931.

Dresdner Kunstaussstellung, Ausst.-Kat. Künstlervereinigung Dresden, 1931 [ohne Laufzeitangabe].

Ausstellung Dresdner Sezession, Kat. der Ausstellung im Sächsischen Kunstverein Dresden, 01.09.- 15.10.1932.

Gemeinsame Ausstellung der Künstlervereinigung Dresden/Deutscher Künstlerverband/Dresdner Sezession, Katalog der Gemeinsamen Ausstellung 3 Künstlergruppen Dresden, 17.08.-15.10.1932.

German watercolors, drawings and prints (1905-1955). A mid-century review with loans from German museums and galleries and from the collection Dr. H. Gurlitt, Düsseldorf, Ausst.-Kat. Wanderausstellung gefördert von der Bundesrepublik Deutschland und organisiert von der American Federation of Arts [New York, Cambridge, San Francisco], Dortmund 1956.

Christoph Voll. 1897-1939. Ausst.-Kat. Badischer Kunstverein [u.a.], Kaiserslautern, 1960.

Arbeiten von Christoph Voll. Ausst.-Kat. Städtische Galerie München, August-September 1961.

Christoph Voll. Skulptur zwischen Expressionismus und Realismus, Ausst.-Kat. Gerhard-Marcks-Haus Bremen, 26.08.-11.11.2007.

## **Publikationen**

Wilhelm Weber, Der Bildhauer Christoph Voll, Mailand/München 1975.

Stephan Weber, Christoph Voll. Arbeiten auf Papier. Mit besonderer Berücksichtigung der Dresdner Zeichnungen und Druckgraphiken im Kontext ihrer Zeit, Köln 1997.

Dietrich Schubert, Christoph Voll. Menschen im Milieu. Arbeiten auf Papier aus einer süddeutschen Privatsammlung, Heidelberg 2004.

Sabine Rudolph, Die Auflösung der Sammlung des Rechtsanwalts Dr. Fritz Salo Glaser, in: KUR. Journal für Kunstrecht, Urheberrecht und Kulturpolitik, Heft 6, 8/2006, S. 141-144.

Sabine Rudolph, Die Entziehung von Kunstwerken aus jüdischen Sammlungen und ihre Restitution, in: Von Monet bis Mondrian. Meisterwerke der Moderne aus Dresdner Privatsammlungen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, Ausst.-Kat. Galerie Neue Meister, hrsg. v. Heike Biedermann, Ulrich Bischoff und Mathias Wagner für die Staatliche Kunstsammlungen Dresden, München 2006, S. 139-147.

Heike Biedermann, Die Sammlung Fritz Glaser. „... alles verbotene expressionistische, ‚entartete Kunst!‘“, in: Von Monet bis Mondrian. Meisterwerke der Moderne aus Dresdner Privatsammlungen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, Ausst.-Kat. Galerie Neue Meister, hrsg. v. Heike Biedermann, Ulrich Bischoff und Mathias Wagner für die Staatliche Kunstsammlungen Dresden, München 2006, S. 112-126 [sowie S. 279].

Mathias Wagner, Die Sammlung Hans Dittmayer, in: Von Monet bis Mondrian. Meisterwerke der Moderne aus Dresdner Privatsammlungen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, Ausst.-Kat. Galerie Neue Meister, hrsg. v. Heike Biedermann, Ulrich Bischoff und Mathias Wagner für die Staatliche Kunstsammlungen Dresden, München 2006, S. 127-137 [sowie S. 274-275].

Sabine Rudolph, Restitution von Kunstwerken aus jüdischem Besitz. Dingliche Herausgabeansprüche nach deutschem Recht (Schriften zum Kulturgüterschutz/Cultural Property Studies), Berlin 2007.

Meike Hoffmann, Nicola Kuhn, Hitlers Kunsthändler. Hildebrand Gurlitt. 1895-1956. Die Biographie, München 2016.

### **Anfragen und Konsultationen**

Heike Biedermann (Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Galerie Neue Meister)

Birgit Dalbajewa (Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Galerie Neue Meister)

[Sohn Hans Dittmayers]

Sonja Feßel (Deutsches Dokumentationszentrum für Kunstgeschichte – Bildarchiv Foto Marburg, Leiterin Fotografische Sammlung /Wissenschaftliche Kuratorin)

Simone Fugger von dem Rech (Archiv der Hochschule für Bildende Künste Dresden)

Sven Haase (Stellvertretender Leiter des Zentralarchivs und wissenschaftlicher Mitarbeiter für Provenienzforschung an den Staatlichen Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz)

Meike Hoffmann (wissenschaftliche Mitarbeiterin und Projektkoordinatorin der Forschungsstelle „Entartete Kunst“ an der FU Berlin, Kunsthistorisches Institut, Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften)

Karin Karohl (Kunstsammlungen Zwickau)

Johannes Schmidt (Städtische Galerie Dresden – Kunstsammlung)

Mathias Wagner (Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Galerie Neue Meister)

Petra Winter (Leiterin des Zentralarchivs der Staatlichen Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz)

Vera Wobad (Forschungsarchiv der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden)

### **Provenienzrecherche zu Christoph Voll, „Sprengmeister Hantsch“ (LostArt ID 477913)**

Das Kunstwerk – im Folgenden als „Kunstwerk in Frage“ bezeichnet – wurde im Februar 2012 in der Wohnung von Rolf Nikolaus Cornelius Gurlitt in München/Schwabing im Zuge eines staatsanwaltschaftlichen Ermittlungsverfahrens aufgefunden und beschlagnahmt; es erhielt im Sicherstellungsverzeichnis die Nummer 37/131. Das Ermittlungsverfahren ist zwischenzeitlich beendet und die Beschlagnahme aufgehoben.

Mit dem Tod von Cornelius Gurlitt am 6. Mai 2014 wurde die Stiftung Kunstmuseum Bern aufgrund testamentarischer Einsetzung die Alleinerbin seines Nachlasses. Die Stiftung Kunstmuseum Bern hat binnen gesetzlicher Frist von ihrem Recht, das Erbe auszuschlagen, keinen Gebrauch gemacht, sondern am 24.11.2014 die Annahme der Erbschaft erklärt. Von einem Teil der gesetzlichen Erben Cornelius Gurlitts wird im Rahmen eines Antrags auf Erteilung eines Erbscheins die Testierfähigkeit von Cornelius Gurlitt in Frage gestellt. Das Erbscheinerteilungsverfahren ist derzeit noch nicht abgeschlossen.

Für die Feststellung der Herkunft der Zeichnung – im Folgenden als das „Kunstwerk in Frage“ bezeichnet – sind folgende Fragen zu klären:

- 1) Handelt es sich bei dem „Kunstwerk in Frage“ um sog. „Raubkunst“, d.h. um Kunst, die während der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft in Deutschland (1933-1945) einem privaten Eigentümer verfolgungsbedingt im Sinne der Washingtoner Erklärung in deren Umsetzung durch die Bundesrepublik Deutschland entzogen worden war?
- 2) Wenn die Frage 1 bejaht wird – wem wurde das „Kunstwerk in Frage“ entzogen?
- 3) Wie kam das „Kunstwerk in Frage“ zu Hildebrand Gurlitt und dann über diesen zu dessen Sohn, Cornelius Gurlitt?

Das „Kunstwerk in Frage“ (vgl. Anlage 1) wurde im November 2013 von der Staatsanwaltschaft Augsburg unter der ID-Nr. 477913 in die Datenbank [www.lostart.de](http://www.lostart.de) eingestellt und damit öffentlich bekannt gegeben. Zum damaligen Zeitpunkt wurde vermutet, dass es sich bei dem „Kunstwerk in Frage“ um ein Werk aus der Sammlung Dr. Fritz Salo Glasers, Dresden, handeln könnte; dies wurde in der LostArt-Datenbank unter der Rubrik „Provenienz“ entsprechend vermerkt.

In der Folge dieser Vermutung bzw. deren Veröffentlichung in der Datenbank wurden von [der] Vertreterin der Erbin nach Dr. Fritz Salo Glaser Ansprüche auf die Herausgabe des „Kunstwerks in Frage“ erhoben; alleinige Erbin ist [die] Schwiegertochter des Rechtsanwaltes Dr. Fritz Salo Glaser (vgl. Anlage 2).<sup>4</sup>

---

<sup>4</sup> Korrespondenz [Vertreterin der Erben] an Staatsanwaltschaft Augsburg, 08.11.2013. Es muss sich hier um einen Irrtum bei der Datierung des Briefes handeln, denn [die Vertreterin der Erben] nimmt darin u.a. Bezug auf Ereignisse vom 11.11.2013. Ferner wandte sich die Vertreterin der Erbin nach Dr. Fritz Salo Glaser mit

Die Vertreterin der Erbin nach Dr. Fritz Salo Glaser konnte in Bezug auf das „Kunstwerk in Frage“ keine den Anspruch begründende bzw. der Provenienzkklärung dienlichen Unterlagen vorlegen.

#### zu Frage 1:

Die Provenienz des Kunstwerke in Frage konnte trotz intensiver Forschung nicht lückenlos aufgeklärt werden, d.h. das Kunstwerk in Frage ist weder erwiesenermaßen noch mit hoher Wahrscheinlichkeit NS-Raubkunst noch frei von NS-Raubkunstverdacht<sup>5</sup> [=Ampelsystem: gelb].

#### Begründung

Trotz umfangreicher Recherchen war es bisher nicht möglich zu klären, ob das „Kunstwerk in Frage“ einst zur Sammlung von Dr. Fritz Salo Glaser gehörte. Die Vertreterin der Erbin nach Dr. Fritz Salo Glaser konnte in Bezug auf das „Kunstwerk in Frage“ keine den Anspruch begründende bzw. der Provenienzkklärung dienlichen Unterlagen vorlegen.

Ebenso konnten im Rahmen der Recherchen keine Unterlagen eruiert werden, anhand derer eine Zuordnung des „Kunstwerks in Frage“ zur ehemaligen Sammlung von Dr. Fritz Salo Glaser möglich gewesen wäre.

Anhaltspunkte für eine anderweitige Provenienz des „Kunstwerks in Frage“ konnten ebenfalls nicht ermittelt werden.

Die Provenienz des „Kunstwerks in Frage“ ist für den Zeitraum von 1933 bis 1945 nicht geklärt. Nach Auswertung der bisher bekannten Materialien und Informationen ist ein NS-verfolgungsbedingter Entzug deshalb weder belegbar noch auszuschließen.

Hildebrand Gurlitt besaß das „Kunstwerk in Frage“ nachweislich seit spätestens 1945. Zu welchem Zeitpunkt und auf welchem Wege das „Kunstwerk in Frage“ aber in den Besitz Hildebrand Gurlitts gelangte, konnte bisher nicht geklärt werden.

Es gibt zum jetzigen Zeitpunkt keinen Ansatzpunkt für weitere Recherchen.

---

einem weiteren Schreiben an die mit der Provenienzforschung „Schwabinger Kunstfund“ betrauten Einrichtung; Korrespondenz [Vertreterin der Erben] an Arbeitsstelle für Provenienzforschung, Stiftung Preußischer Kulturbesitz, 27.11.2013.

<sup>5</sup> Ergänzung am 19.04.2017 durch Projektleitung.

## Im Einzelnen:

### **Anspruchsbegehren**

Der Rechtsbeistand des Anspruchstellers beschäftigt sich seit Jahren u.a. mit der Sammlung von Fritz Salo Glaser und in diesem Zusammenhang auch mit dem Schicksal des Sammlers.<sup>6</sup> Ebenso wurde im Rahmen einer 2006/2007 von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden gezeigten Ausstellung umfänglich zur Sammlung Fritz Salo Glaser geforscht.<sup>7</sup> Auf vorgenannte Forschungen soll im Folgenden zurückgegriffen werden.

Fritz Salo Glaser wurde am 30.08.1876 in Zittau geboren. Er verstarb am 18.10.1956 in Dresden. Der promovierte Jurist war seit 1908 mit Erna Glaser, geb. Löffler verheiratet. Aufgrund seiner jüdischen Herkunft verlor Dr. Fritz Salo Glaser im Jahre 1933 seine Zulassung als Rechtsanwalt. Der Machtantritt der Nationalsozialisten markierte sowohl das Ende seiner aktiven Sammeltätigkeit als auch den Beginn der allmählichen Auflösung seiner Sammlung.<sup>8</sup> Aus Sicherheitsgründen und aus Angst vor Beschlagnahmungen durch die Nationalsozialisten soll Fritz Glaser seine Sammlung in den Jahren nach 1933 nicht nur sorgfältig verborgen, sondern auch sämtliche Erwerbsbelege sowie existierende Verzeichnisse der Sammlung vernichtet haben. Der Nummerierung auf einzelnen Zeichnungen und Graphiken folgend, müssen diese Verzeichnisse mehr als tausend Einträge umfasst haben.<sup>9</sup>

Der Dresdner Sammler Hans Dittmayer<sup>10</sup>, der die Sammlung Fritz Glasers ab spätestens 1929 gekannt haben wird, bezifferte dessen Sammlung sogar auf 1.500 Blätter.<sup>11</sup>

Fritz Glaser, der aufgrund seiner jüdischen Abstammung und dem damit verbundenen Zulassungsentzug praktisch über keine Erwerbsmöglichkeiten mehr verfügte, verkaufte Stücke aus seiner Sammlung an Hans Dittmayer, um auf diese Weise die Existenz seiner Familie sichern zu

---

<sup>6</sup> Sabine Rudolph publizierte zum Thema der Restitution von Kunstwerken und speziell auch zur Sammlung von Fritz Salo Glaser. Verwiesen sei an dieser Stelle auf ausgewählte Publikationen der Rechtsanwältin zu dieser Thematik, vgl. Sabine Rudolph, Die Auflösung der Sammlung des Rechtsanwalts Dr. Fritz Salo Glaser, in: KUR. Journal für Kunstrecht, Urheberrecht und Kulturpolitik, Heft 6, 8/2006, S. 141-144; Dies., Die Entziehung von Kunstwerken aus jüdischen Sammlungen und ihre Restitution, in: Von Monet bis Mondrian. Meisterwerke der Moderne aus Dresdner Privatsammlungen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, Ausst.-Kat. Galerie Neue Meister, hrsg. v. Heike Biedermann, Ulrich Bischoff und Mathias Wagner für die Staatliche Kunstsammlungen Dresden, München 2006, S. 139-147; Dies., Restitution von Kunstwerken aus jüdischem Besitz. Dingliche Herausgabeansprüche nach deutschem Recht (Schriften zum Kulturgüterschutz/Cultural Property Studies), Berlin 2007.

<sup>7</sup> Vgl. Heike Biedermann, Die Sammlung Fritz Glaser. „... alles verbotene expressionistische, ‚entartete Kunst‘!“, in: Von Monet bis Mondrian. Meisterwerke der Moderne aus Dresdner Privatsammlungen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, Ausst.-Kat. Galerie Neue Meister, hrsg. v. Heike Biedermann, Ulrich Bischoff und Mathias Wagner für die Staatliche Kunstsammlungen Dresden, München 2006, S. 112-126. In besagtem Ausstellungskatalog wurden ebenso kurze Sammler-Biographien veröffentlicht; zu Fritz Salo Glaser vgl. ebd., S. 279.

<sup>8</sup> Vgl. Heike Biedermann, a.a.O., S. 113-114.

<sup>9</sup> Vgl. Heike Biedermann, a.a.O., S. 115-116.

<sup>10</sup> Vgl. dazu Mathias Wagner, Die Sammlung Hans Dittmayer, in: Von Monet bis Mondrian. Meisterwerke der Moderne aus Dresdner Privatsammlungen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, Ausst.-Kat. Galerie Neue Meister, hrsg. v. Heike Biedermann, Ulrich Bischoff und Mathias Wagner für die Staatliche Kunstsammlungen Dresden, München 2006, S. 127-137. In besagtem Ausstellungskatalog wurden ebenso kurze Sammler-Biographien veröffentlicht; zu Hans Dittmayer vgl. ebd., S. 274-275.

<sup>11</sup> Vgl. Heike Biedermann, a.a.O., S. 112-126, hierzu vgl. Anm. 7 sowie Anm. 18.

können.<sup>12</sup> Diese Verkäufe seien zwischen den Sammlern verhandelt, praktisch dann aber über die Kunstausstellung Kühl, Dresden, abgewickelt worden.<sup>13</sup>

Nach dem Ende des Krieges nahm Dr. Fritz Salo Glaser seine berufliche Tätigkeit wieder auf; zunächst als Landesdirektor bei der Landesverwaltung Sachsen, Justiz, ab Mitte Mai 1946 dann wieder als Rechtsanwalt. Im Frühjahr 1947 übernahm er die Verteidigung von fünf angeklagten Richtern und Staatsanwälten, die während der NS-Zeit mit Verfahren wegen Hoch- und Landesverrat am damaligen Oberlandesgericht Dresden befasst waren. Glaser beantragte in seinem Plädoyer aus verschiedenen Gründen deren Freispruch, worauf ihm auf Beschluss einer Prüfungskommission der Status „Opfer des Faschismus“ im Juni 1947 aberkannt wurde. Diese Aberkennung wurde über seinen Tod hinaus aufrechterhalten.<sup>14</sup>

### **Auswertung der Quellen und Materialien**

Sowohl die Prüfung der genannten Archivbestände und Quellen als auch die Überprüfung der Ausstellungskataloge und Publikationen erbrachten bisher keinen konkreten Hinweis auf das „Kunstwerk in Frage“ und dessen Provenienz.

Ebenso erzielten weder die zahlreichen Anfragen und Konsultationen ausgewiesener Experten noch die Recherche in den aufgeführten Datenbanken Erkenntnisse, die geeignet waren, die Provenienz des „Kunstwerks in Frage“ zu ermitteln.

Am Objekt selbst befinden sich keine erkennbaren historischen Markierungen, Aufschriften etc., die sich mit den zur Klärung der Provenienz genannten Quellen in Verbindung bringen ließen. Die Bedeutung der auf der Zeichnung mit Bleistift aufgetragenen Nummer „355“, die am Blatt feststellbar ist, konnte bisher nicht aufgeklärt werden.

Das „Kunstwerk in Frage“ lässt sich zwar mit drei Quellen aus dem Nachlass Gurlitt konkret in Verbindung bringen, jedoch tragen diese Quellen nicht dazu bei, die Provenienz des „Kunstwerks in Frage“ vor dem Ankauf bzw. der Inbesitznahme durch Hildebrand Gurlitt zu klären.

---

<sup>12</sup> Es ist wenig wahrscheinlich, dass das „Kunstwerk in Frage“ zu jenen Arbeiten auf Papier gehörte, die einst – wie oben erläutert – von Hans Dittmayer aus der Sammlung von Dr. Fritz Salo Glaser erworben worden waren. Nach Auskunft von [dem] Sohn von Hans Dittmayer, gibt es keine Unterlagen, die über die von Hans Dittmayer erworbenen graphischen Arbeiten aus der Sammlung Glaser konkret Auskunft geben. Weiter [der Sohn] aus, dass die ca. 400 Blatt aus der Sammlung seines Vaters im Luftschuttkeller der Villa in der Residenzstraße den Brandbomben zum Opfer gefallen seien. Lediglich in der Villa Emser Allee konnten noch Blätter gerettet werden. In den 1960er Jahren war der Witwe Hans Dittmayers die Mitnahme besagten Konvolutes in die BRD zunächst gestattet, dann aber kurzfristig doch untersagt worden. Einige dieser Blätter hätten Dresdner Galerien als Leihgaben erhalten, den größten Teil habe die Witwe [der Kunsthandlung] Kühl (Sohn) zum Verkauf gegeben. Darunter waren u.a. eine Zeichnung von Erich Fraaß [„Ziegenherde“] sowie ein Aquarell von Conrad Felixmüller [„Gehender Mann“]. Die Künstler Hans Christoph, Otto Griebel, Wilhelm Lachnit und Fritz Maskos seien in der Sammlung Dittmayers nicht vertreten gewesen. Mit Ludwig Godenschweg und Bernhard Kretschmar war Hans Dittmayer persönlich befreundet, so dass Blätter dieser Künstler aus der Sammlung Glaser wohl kaum erworben wurden. E-Mail Korrespondenz [VdB] an [den Sohn von Hans Dittmayer], 25.10.2016; [der Sohn von Hans Dittmayer], an [VdB], 13.11.2016.

<sup>13</sup> Zu den Verkäufen Glasers an Dittmayer vgl. Mathias Wagner, a.a.O., S. 134-135.

<sup>14</sup> Vgl. Sabine Rudolph, Die Auflösung der Sammlung des Rechtsanwalts Dr. Fritz Salo Glaser, in: KUR. Journal für Kunstrecht, Urheberrecht und Kulturpolitik, Heft 6, 8/2006, S. 141-144, hierzu S. 143-144.

Zum einen findet sich auf einer im Nachlass von Rolf Nikolaus Cornelius Gurlitt aufgefundenen handschriftlich geführten Liste „Dresdner Maler“ u.a. ein Posten mit folgenden Angaben: „[Chr. Voll; angegeben durch Unterführungszeichen] (Sprengmeister Porträt []; sic!) Federzeichnung 22“ (vgl. Anlage 3). Die Bemerkung „22“ bezieht sich auf das Entstehungsjahr der hier genannten Zeichnung.

Es kann davon ausgegangen werden, dass sich dieser Eintrag auf das „Kunstwerk in Frage“ bezieht, allerdings ist unklar, wann und mit welcher Intension diese Liste angelegt wurde.<sup>15</sup>

Als zweite Quelle aus dem Nachlass von Rolf Nikolaus Cornelius Gurlitt, die mit dem „Kunstwerk in Frage“ in Verbindung gebracht werden kann, ist die sogenannte „Liste Pohl [Pahl?]“ zu nennen, deren genaue Datierung jedoch ebenfalls unklar ist. Auf dieser maschinenschriftlichen Liste sind unter der lfd. Nr. 123 folgende Angaben gemacht „C. Voll ‚Sprengmeister Hautzsch [sic!]‘, Federzeichnung, 39 x 45 V 200,-“.<sup>16</sup> Das „V“ steht – wie ebenfalls dieser Quelle zu entnehmen ist – für die „Versicherungspreise“ bzw. für den Versicherungswert des jeweiligen Kunstwerks (vgl. Anlage 4).<sup>17</sup> Der Bewertung/Einordnung dieser Quelle folgend, gelang es bisher nicht zu klären, wofür diese „Liste Pohl [Pahl?]“ erstellt wurde.<sup>18</sup>

Als dritte Quelle aus dem Nachlass von Rolf Nikolaus Cornelius Gurlitt, die mit dem „Kunstwerk in Frage“ in Verbindung gebracht werden kann, ist das von Helene Gurlitt geführte Notizbuch zu nennen. Die genaue Datierung dieser Quelle ist unklar; sie muss jedoch vor dem Tod Helene Gurlitts 1968 entstanden sein. Dieses Notizbuch ist alphabetisch nach Künstlern geordnet. Unter dem Buchstaben „V“ findet sich folgender Eintrag „C. Voll: Sprengmeister Hautzsch [sic!] Federzeichn[un]g 39 x 50 V: 200,-“ (vgl. Anlage 5).<sup>19</sup>

### **Frühester Nachweis für das „Kunstwerk in Frage“ im Besitz Hildebrand Gurlitts**

Als frühester Hinweis für den Besitz Hildebrand Gurlitts am „Kunstwerk in Frage“ darf die Sicherstellung zahlreicher Kunstwerke aus dessen Besitz durch eine amerikanische Einheit gelten. Über die Neue Residenz in Bamberg wurden die Kunstwerke anschließend in den Collecting Point Wiesbaden transferiert; darunter das „Kunstwerk in Frage“, das am 5. Dezember 1945 im Collecting Point Wiesbaden registriert wurde (vgl. Anlage 6).

Auch wenn sich am „Kunstwerk in Frage“ selbst keine historische Markierung bzw. Nummerierung erhalten hat, die mit der Sicherstellung in Verbindung gebracht werden kann<sup>20</sup>, so existiert doch eine

---

<sup>15</sup> Nach [der Biografie Gurlitts] könnte dem Schriftbild nach die Liste „Dresdner Maler“ von Helene Gurlitt geschrieben worden sein.

<sup>16</sup> Nachlass Cornelius Gurlitt, Salzburg, Liste Pohl [Pahl?], N 1826\_50\_fol. 9.

<sup>17</sup> Vgl. ebd. fol. 10.

<sup>18</sup> Die Transkription und Bewertung/Einordnung dieser Quelle [erfolgte im Auftrag der Task Force „Schwabinger Kunstfund“]. Die maschinenschriftliche Liste weist auf der ersten Seite eine handschriftliche Bemerkung auf, die als „Pohl“ oder „Pahl“ gelesen werden kann (vgl. Anlage 4). Die „Liste Pohl [Pahl?]“ stimmt weitgehend mit der handschriftlichen Auflistung Helene Gurlitts überein (N 1826/94); dies entspricht dem von Helene Gurlitt geführten Notizbuch.

<sup>19</sup> Nachlass Cornelius Gurlitt, Notizbuch Helene Gurlitt [alphabetisch geordnet nach Künstlern], N 1826\_94\_Buchstabe V. Die Quelle wurde von den Experten aufgrund des Schriftbildes Helene Gurlitt zugeordnet.

<sup>20</sup> Vermutlich hat sich – vergleichbar mit anderen Werken auf Papier aus der Sammlung Hildebrand Gurlitts, die 1945 in Aschbach sichergestellt und über Bamberg in den Collecting Point Wiesbaden verbracht wurden – am

im Zuge der Verbringung des „Kunstwerks in Frage“ in den Collecting Point Wiesbaden angelegte Property Card, die als frühester konkreter Nachweis des „Kunstwerks in Frage“ im Besitz Hildebrand Gurlitts gelten kann.<sup>21</sup> Sie dokumentiert sowohl die Zugehörigkeit des „Kunstwerks in Frage“ zur Sammlung Gurlitt, Hamburg, als auch die Verbringung der Zeichnung von Bamberg nach Wiesbaden (vgl. Anlage 6).

Das „Kunstwerk in Frage“ wurde unter der Nr. „1977/22“ registriert und fotografiert. Die Property Card enthält maschinenschriftliche Angaben zum Kunstwerk sowie ein Foto der Zeichnung, anhand dessen das „Kunstwerk in Frage“ zweifelsfrei identifizierbar ist (vgl. Anlage 6).<sup>22</sup>

Am 15. Dezember 1950 wurde das „Kunstwerk in Frage“, das gemeinsam mit weiteren Kunstwerken 1945 sichergestellt worden war, wieder an Hildebrand Gurlitt ausgehändigt (vgl. Anlage 7).<sup>23</sup>

### zu Frage 2:

Kann nach aktuellem Stand der Recherche nicht beantwortet werden.

### zu Frage 3:

Dokumente, die einen Ankauf oder die bloße Inbesitznahme des „Kunstwerks in Frage“ durch Hildebrand Gurlitt belegen, konnten in den bei Rolf Nikolaus Cornelius Gurlitt aufgefundenen und bisher ausgewerteten Unterlagen nicht ermittelt werden. In den überlieferten Geschäftsbüchern und Korrespondenzen des Kunsthändlers ist das „Kunstwerk in Frage“ – eingedenk abweichender Titel – nicht verzeichnet.

Andere Dokumente, die die Erwerbsumstände des „Kunstwerks in Frage“ belegen, konnten nicht ermittelt werden.

Hildebrand Gurlitt besaß das „Kunstwerk in Frage“ nachweislich seit spätestens 1945. Vom Zeitpunkt seiner Sicherstellung durch die amerikanischen Behörden befand sich das „Kunstwerk in Frage“ bis

---

Auflagekarton des „Kunstwerks in Frage“ eine entsprechende Markierung bzw. Nummerierung befunden; der Auflagekarton hat sich jedoch offenbar nicht erhalten.

<sup>21</sup> Es sind nach jetzigem Kenntnisstand keine früheren Unterlagen zur Sicherstellung der Sammlung Gurlitt bekannt, in denen das „Kunstwerk in Frage“ als konkretes Einzelwerk aufgeführt ist; online recherchierbar unter: <https://www.archives.gov/research/holocaust/international-resources/nara#ccp> (letzter Abruf: 28.11.2016).

<sup>22</sup> Es gibt verschiedene Versionen/Abschriften der Property Card mit leicht abweichenden Informationen, die online abrufbar sind unter: <https://www.fold3.com/image/231912507> (Vorderseite) und <https://www.fold3.com/image/231912520> (Rückseite) sowie <https://www.fold3.com/image/231985428> (Vorderseite) und <https://www.fold3.com/image/231985441> (Rückseite) (letzter Abruf: 28.11.2016). Die am „Kunstwerk in Frage“ feststellbare Nummer „355“, deren Bedeutung bisher nicht geklärt werden konnte, ist auf der Property Card nicht festgehalten. Teilweise wurden die an den Kunstwerken sichtbaren Nummern unter der Rubrik „Identifying Marks“ auf der jeweiligen Property Card vermerkt; bspw. ist dies bei dem Aquarell „Mutter und Kind“ von Erich Fraaß der Fall (vgl. Bericht zu ID 477897).

<sup>23</sup> Das „Kunstwerk in Frage“ verließ am 15. Dezember 1950 den Collecting Point Wiesbaden. Neben der Auflistung jener Kunstwerke, die am 15.12.1950 an Hildebrand Gurlitt ausgehändigt wurden (vgl. Anlage 7; hier unter der Nummer 1977/22 als ein Werk von „Voll, Carl“ mit dem Titel „Portrait of a man Sprengmeister Hautsch“), findet sich auch ein entsprechender Verweis auf der Rückseite der Property Card (vgl. Anlage 6), die online abrufbar ist; <https://www.fold3.com/image/231985428> (Vorderseite) und <https://www.fold3.com/image/231985441> (Rückseite) (letzter Abruf: 28.11.2016).

Dezember 1950 im Collecting Point Wiesbaden. Am 15. Dezember 1950 verließ das „Kunstwerk in Frage“ den Collecting Point Wiesbaden und wurde an Hildebrand Gurlitt ausgehändigt.

Mangels entgegenstehender Dokumente ist mit höchster Wahrscheinlichkeit davon auszugehen, dass das „Kunstwerk in Frage“ nach dem Tod von Hildebrand Gurlitt zunächst auf Helene Gurlitt und nach deren Tod auf deren Sohn Cornelius Gurlitt übergegangen ist. Mit dem Tod von Rolf Nikolaus Cornelius Gurlitt am 6. Mai 2014 ging das „Kunstwerk in Frage“ in dessen Nachlass über.

### **Anlagenverzeichnis:**

- Anlage 1: Vorder- und Rückseite der Zeichnung
- Anlage 2: Korrespondenz [Vertreterin der Erben] an Staatsanwaltschaft Augsburg, 08.11.2013  
Korrespondenz [Vertreterin der Erben] an Arbeitsstelle für Provenienzforschung, Stiftung Preußischer Kulturbesitz, 27.11.2013
- Anlage 3: Liste „Dresdner Maler“ [undatiert] aus dem Nachlass von Rolf Nikolaus Cornelius Gurlitt [München/Salzburg]
- Anlage 4: Liste Pohl [Pahl?], N 1826\_50\_fol. 9, aus dem Nachlass von Rolf Nikolaus Cornelius Gurlitt [Salzburg]
- Anlage 5: Notizbuch Helene Gurlitt [alphabetisch geordnet nach Künstlern], N 1826\_94\_Buchstabe V, aus dem Nachlass von Rolf Nikolaus Cornelius Gurlitt [München/Salzburg]
- Anlage 6: Property Card zu Nr. 1977/22 [National Archives, College Park, Maryland (NARA): Records Concerning the Central Collecting Points ("Ardelia Hall Collection"): Wiesbaden Central Collecting Point, 1945-1952, M1947]
- Anlage 7: Auszug aus der Liste der am 15.12.1950 aus dem Collecting Point Wiesbaden an Hildebrand Gurlitt ausgehändigten Kunstwerke [National Archives, College Park, Maryland (NARA): Records Concerning the Central Collecting Points ("Ardelia Hall Collection"): Wiesbaden Central Collecting Point, 1945-1952, M1947]

### **Haftungsausschluss**

Die obigen Recherchen dienen ausschließlich der Ermittlung der Provenienzen der Objekte. Keines der Objekte wurde im Original begutachtet. Es wird für die verwendeten Quellen, deren Vollständigkeit und Eingang in die Forschungsergebnisse keine Haftung übernommen. Gleiches gilt für die Zuschreibung von Werken sowie für die Einschätzung des Wertes auf dem Kunstmarkt. Der Bericht basiert auf den zum Zeitpunkt der Erstellung des Gutachtens zur Verfügung stehenden Informationen und Materialien sowie sonstiger Quellen und gilt als vorläufig. Dieser Zwischenbericht kann jederzeit revidiert und aktualisiert werden, sollte zusätzliches Material zu Tage treten.